

Bewegtbilder Konferenz 2014: Kognition – Repräsentation – Verkörperung | Kiel | 20./21.11.14

SINNVERLUST VON KÖRPERRHYTHMUS, GESTE & WORT

Asynchrone Bild-Ton Versatze beim sichtbaren Sprecher im audiovisuellen Bewegtbild

Jeanine Reutemann





„We never see the same thing when we also hear;
we don't hear the same thing when we see as well.“

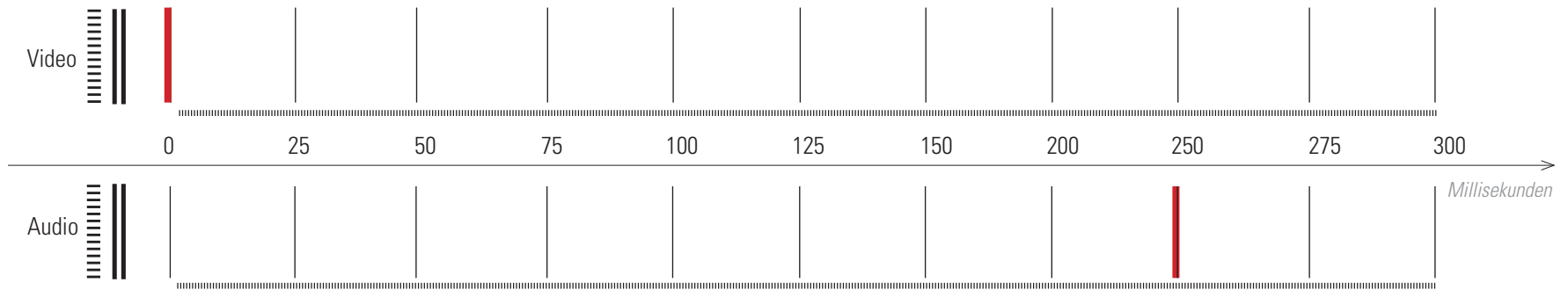
Michel Chion: *The Voice in the Cinema*. New York. 1999, S. 19.

„Wir sehen niemals die gleiche Geste,
wenn wir die verbale Sprache dazu hören;
wir hören ebenfalls nicht die gleichen Worte,
wenn wir die Gesten dazu sehen.“

2 Sekunden Zeitversatz



Wort-Bild Asynchronität - Millisekunden Versatz



Gestenforscher

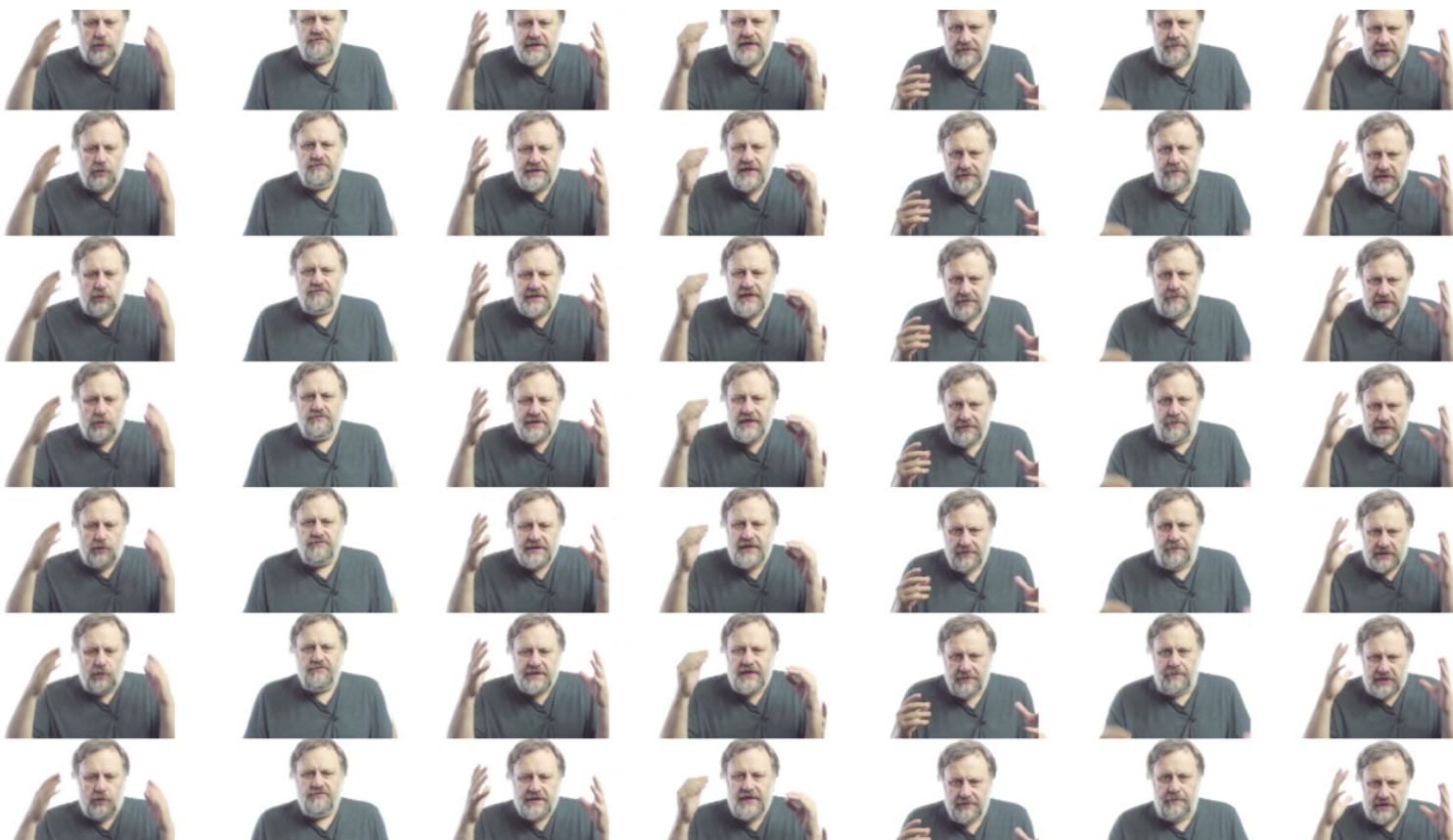
Michael Tomasello / Interview
des Senders 3Sat von 2008

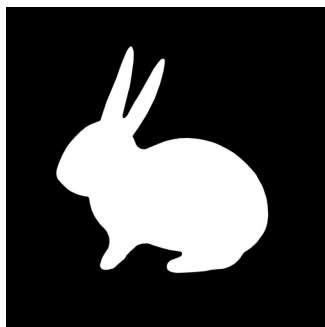
Veröffentlicht 2013 auf
[youtube.com](https://www.youtube.com) von einem
privaten User











Gestenforscher

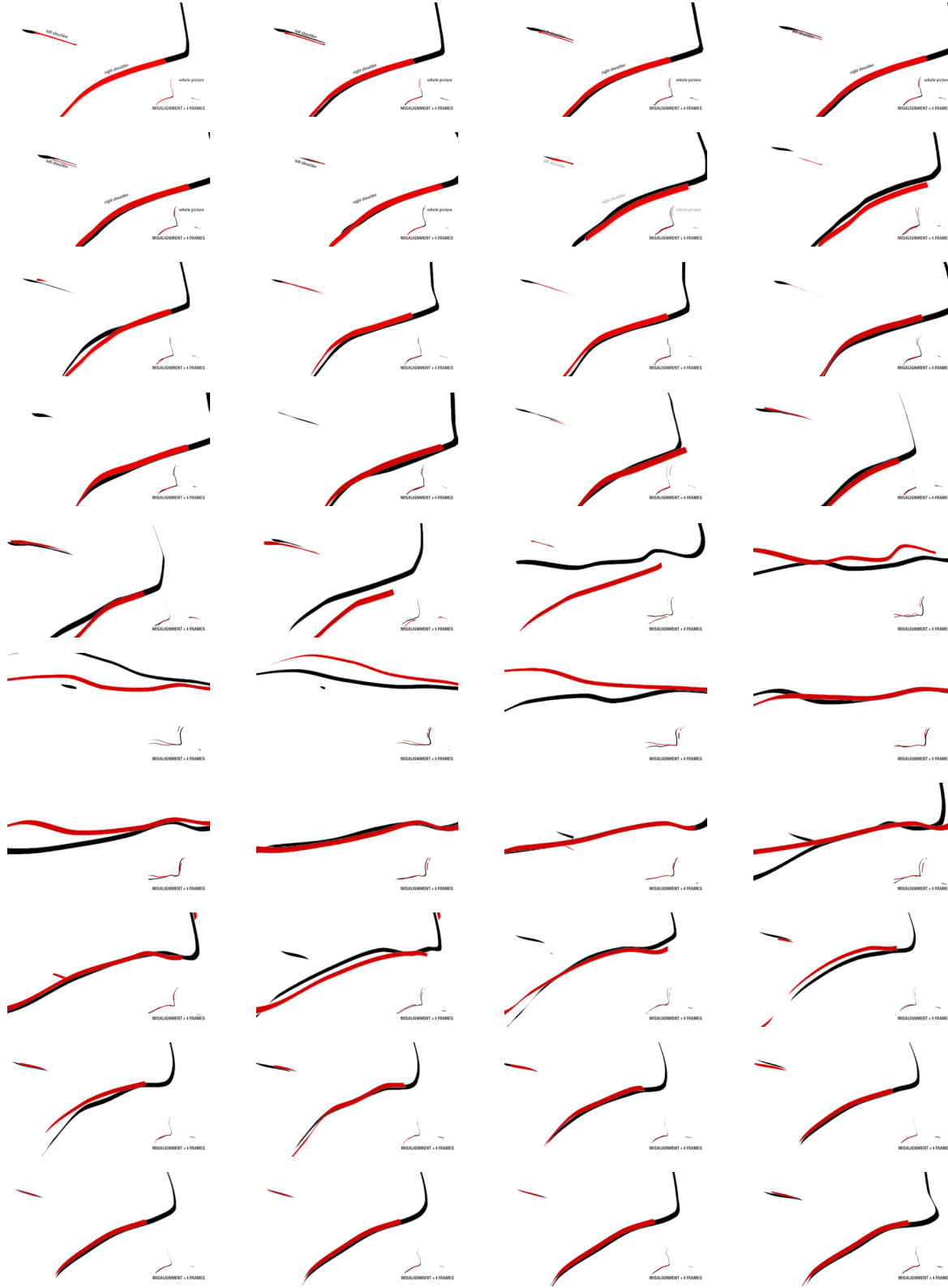
Michael Tomasello / Interview
des Senders 3Sat von 2008

Veröffentlicht 2013 auf
youtube.com von einem
privaten User



Geste-Wort-Schere





Verkörperter Rhythmus

»[...] denn auch die Bewegung des ganzen Körpers macht etwas aus, sogar so viel, dass Cicero meint, sie spiele eine grössere Rolle als selbst die Hände. Er sagt nämlich im Orator: `Kein Geplapper der Finger, keine Fingerspitzen, die den Rhythmus schlagen, eher soll der Redner mit dem ganzen Rumpf sich seinen Rhythmus geben` [...]«

Quintillianus, Marcus Fabius: „Ausbildung des Redners“.
In: Marcus Fabius Quintillianus - Ausbildung Des Redners -
Zwölf Bücher. Darmstadt. [ca. 35 v.Chr.] 2006, S. 654.



Chion's Synchrese

„The forging of an immediate and necessary relationship between something one sees and something one hears at the same time (from synchronism and synthesis). The psychological phenomenon of synchresis is what makes dubbing and much other postproduction sound mixing possible.“

Chion, Michel: *Audiovision. Sound on Screen.*

New York. 1994, S.: 224

Kausalität



„Wir wollen doch nichts anderes, als dass unsere Gedanken und Ideen sich nach einem Minimum an konstanten Regeln verknüpfen, und die Ideenassoziation hat nie einen anderen Sinn gehabt: die uns schützenden Regeln zu liefern, Ähnlichkeit, Kontiguität, **Kausalität**, die uns gestatten, ein wenig Ordnung in die Gedanken zu bringen, von einem zum anderen überzugehen gemäss einer Ordnung von Raum und Zeit, die unsere »Phantasie« (Delirium, Wahnsinn) daran hindert, das Universum im Augenblick zu durchqueren, um darin geflügelte Pferde und Feuerdrachen zu erschaffen.“



Deleuze, Gilles & Guattari, Félix:
Was ist Philosophie?. Frankfurt a. / M. 2001, S.238.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

